

»Tut was füreinander«

Regine-Hildebrandt-Preis an Minister Heil und Frankfurter Caritas

■ Von Michael Schläger

Bielefeld (WB). Bundesarbeitsminister Hubertus Heil (SPD) und die Frankfurter Caritas sind in diesem Jahr die Träger des Regine-Hildebrandt-Preises. Die Preisverleihung fand am Freitag in der Altstädter Nicolaikirche statt.

Als »Herz mit Schnauze« hat sie sich selbst bezeichnet. Neun Jahre lang war die Sozialdemokratin Regine Hildebrandt Brandenburgs Sozialministerin, setzte sich stets wortgewaltig für die Schwachen und Benachteiligten ein.

Franz Schaible vom Vorstand der Bielefelder Stiftung Solidarität, die den Preis seit 1997 vergibt, war sich deshalb auch sicher, dass die diesjährigen Preisträger der Namensträgerin, die 2001 einem Krebsleiden erlegen war, gefallen hätten.

Für das Kuratorium der Stiftung hat Minister Heil so etwas wie eine Zeitenwende in der Arbeitsmarktpolitik eingeleitet. »Nach Jahrzehnten der Halbherzigkeit im Kampf gegen Langzeitarbeitslosigkeit« biete das von Heil initiierte Teilhabechancengesetz mindestens 150.000 Langzeitarbeitslosen eine Perspektive. Rund 400 davon würden auf Bielefeld entfallen, sagte Sozialdezernent Ingo Nürnberger in seiner Laudatio. »Keiner soll in dieser Gesellschaft

am Rande stehen müssen, alle sollen teilhaben dürfen – auch diejenigen, die nach jahrelanger Arbeitslosigkeit keine olympiareifen Leistungen erbringen können.«

Der katholische Caritasverband Frankfurt erhielt die Auszeichnung für sein Sozial- und Umweltprojekt »Stromspar-Check«. Die Caritas berät Menschen mit niedrigem Einkommen und bietet konkrete Hilfe, wie sie ihren Stromverbrauch reduzieren und so auch Kosten sparen können. Laudator Ingo Stucke, Vorsitzender des Kuratoriums der Stiftung Solidarität

und Pfarrer in Brackwede, zitierte aus einem Grußwort von Bundesumweltministerin Swenja Schulze (SPD): »Für das Bundesumweltministerium sind die Stromsparheifer echte Klimabotschafter. Sie leisten Überzeugungsarbeit, die nicht hoch genug eingeschätzt werden kann.« Mehr als 310.000 Haushalte hätten in den vergangenen zehn Jahren über den Stromspar-Check der Frankfurter Caritas erreicht werden können.

Der Regine-Hildebrandt-Preis ist mit 10.000 Euro dotiert. Die beiden Preisträger stellen den Betrag traditionsgemäß gemeinnüt-

zigen Einrichtungen zur Verfügung. Die Frankfurter Caritas wird das Geld für die Fortsetzung der eigenen Arbeit nutzen.

Jörg Hildebrandt, der Witwer der verstorbenen SPD-Politikerin, erinnerte daran, dass Arbeitslosigkeit heutzutage noch immer Anlass für Ausgrenzung sei. Es sei stets der Wunsch seiner Frau gewesen, mehr Menschen auskömmliche Beschäftigung zu geben, getreu ihrem eigenen Grundsatz: »Tut was füreinander!«

Vor der Altstädter Nicolaikirche waren auch Beschäftigte der Bielefelder Firma Hiro-Lift präsent, die für einen Haustarif gerade in den Streik getreten sind und das Gespräch mit Minister Hubertus Heil suchten. Die Bielefelder Initiative für sozialökologische Stadtentwicklung (BISS) warb mit einer Flugblattaktion für die Nutzung leer stehender Briten-Häuser. »Wo bleibt die Solidarität mit wohnungslosen Menschen in Bielefeld?«, fragte sie.

Die erste Preisträgerin und spätere Namensgeberin des vor 22 Jahren gestifteten Preises war Regine Hildebrandt selbst. Die Stiftung Solidarität zeichnet damit jedes Jahr Initiativen und Persönlichkeiten aus, die sich gegen Arbeitslosigkeit und Armut engagieren. Zu den Preisträgerinnen zählten auch die frühere Bundestagspräsidentin Rita Süßmuth (CDU) oder – erst im vergangenen Jahr – die ZDF-Moderatorin Dunja Hayali.



Preisträger und Laudatoren: (von links) Franz Schaible, OB Pit Clausen, Jörg Hildebrandt, Ingo Stucke, Minister Hubertus Heil, Ingo Nürnberger, Anke Unger (DGB), Marlene Pothhoff und Stephan Griebel (beide Caritas).
Foto: Oliver Schwabe